

# ¡Fijáte!

Nachrichten + Informationen + Berichte zu Guatemala

Nr. 766

Mittwoch, 9. November 2022

29. Jahrgang

## Inhaltsverzeichnis

Journalismus als Werkzeug des Widerstands, Teil 2: Norma Sancir in Kaminal Juyu.....	1
Guatemala baut einen religiös fundierten Drogenhandelsstaat auf.....	2
Neues Oppositionsbündnis in Guatemala gegründet: Kampf gegen Korruption im Zentrum.....	4
Proteste in El Estor gegen die viel zu niedrigen Preise für Kardamom.....	5
Día de los Muertos, eine Mischung aus prähispanischen und christlichen Elementen.....	6
KoFabrik, Bochum, 20.11.-11.12.2022: Ausstellung «Bilder aus Guatemala».....	6

## Journalismus als Werkzeug des Widerstands, Teil 2: Norma Sancir in Kaminal Juyu

**Guatemala, September 2022** *Die Welt schaut hin, wenn autoritäre Regime unabhängigen Journalismus etablierter Medien bedrohen. Aber wenn indigene Lokalreporterinnen in Maya-Gemeinden Guatemalas Missstände, Korruption und Umweltzerstörung aufdecken, können sie nicht mit einer solchen Aufmerksamkeit rechnen. Nachdem in der letzten Ausgabe die Protagonistin Norma Sancir mit Bezug zu ihrer Arbeit in Olopa, Chiquimula im Protest gegen Bergbauprojekte vorgestellt wurde, geht es heute um Rassismus und die Ruinen von Kaminal Juyu in der Hauptstadt.*

### Korrumpierte Funktionäre

Seit der Kolonialzeit liegt die wirtschaftliche und politische Macht in Guatemala in den Händen weniger reicher Familien. Noch heute zeigt ein sehr kleiner Teil der Gesellschaft nahezu keine Skrupel, alle Mittel einzusetzen, um den Fortbestand ihrer Privilegien zu sichern. Zudem hat der politische Einfluss mafioser Strukturen und internationaler Kokainkartelle deutlich zugenommen. Für sie ist Guatemala ein wichtiges Transitland auf der Route zwischen Südamerika und den USA. Vor dreissig Jahren habe sich die Drogenbosse noch damit begnügt, vereinzelt lokale Bürokrat\*innen und Bürgermeister zu korrumpieren. Heute haben sie eigene Kandidat\*innen im Kongress installiert und einen grossen Teil der Angestellten des Justizwesens unter ihre Kontrolle gebracht. Die wenigen noch unabhängigen Richter\*innen und Staatsanwält\*innen werden bedroht und unter Druck gesetzt. Mehr und mehr geben ihr Amt auf, werden festgenommen oder fliehen ins Exil. Alle staatlichen Behörden, die eigentlich Korruption und Straflosigkeit verhindern sollen, werden von Personen geleitet, die selbst als korrupt gelten oder die in Gruppen des organisierten Verbrechens involviert sind. Eine Mehrheit der Richter\*innen des Obersten Gerichtshofs und der Abgeordneten des Parlaments setzt sich für eine Beendigung der Untersuchung und Strafverfolgung zahlreicher Korruptionsfälle ein.

Ein weiteres Problem sind die monopolisierten Medien. In Guatemala gibt es drei Fernsehkanäle, die im ganzen Land über Antenne empfangen werden können. Für einen Grossteil der verarmten Bevölkerung sind die abendlichen Nachrichten dieser Sender die wichtigsten Informationsquellen, auf die sie Zugriff haben. Doch alle drei Sender sind im Besitz eines einzigen Mannes, dem mexikanischen Medienmogul Ángel Gonzales, der ausserdem zahlreiche Kinos und die Frequenzen mehrerer Radiostationen besitzt. Sein Einfluss auf die Kultur und Politik des Landes ist enorm. „Die Medien in Guatemala sind ein Monopol, das den Interessen der politisch und wirtschaftlich Mächtigen dient“, sagt Norma Sancir. „Selbstverständlich werden sie nicht darüber berichten, was tatsächlich in den ländlichen Gemeinden vor sich geht.“ Norma Sancir versteht ihre unabhängige journalistische Arbeit als Opposition zu diesem Medienmonopol. Sie will die Aufmerksamkeit ihrer Leser\*innen auf Entwicklungen lenken, die von der guatemalteckischen Gesellschaft sonst weitgehend ignoriert werden.

[Es folgt ein Abschnitt zu Juan Luis Font, dem ex-Chefredakteur von *ContraPoder* und Präsentator des politischen Radio- und Fernsehprogramms «*Con Criterio*» (Vernünftigerweise), der inzwischen aus dem Land geflohen ist, d.Red.]

(...)

Doch die willkürlichen Anklagen und nicht enden wollenden Strafprozesse sind häufig nur ein Bereich von vielen, der kritischen Journalist\*innen und Menschenrechtsaktivist\*innen in Guatemala Sorgen bereitet. Nicht wenige werden auch zu Opfern von Drohungen und Anschlägen, so auch Norma Sancir: „Jemand ist in mein Haus eingedrungen. Ich werde oft verfolgt und beobachtet. Einmal stand eine Person direkt neben meinem Badezimmerfenster. Ich habe geschrien und bin herausgelaufen. Die Polizei ist gekommen und hat mir geraten, das Haus zu verlassen. Am nächsten Tag bin ich umgezogen. Das musste ich schon mehrfach machen, um meine persönliche Sicherheit zu gewährleisten. Dabei geht es auch um meine emotionale Gesundheit und meine Spiritualität. Die waren längst kollabiert. Die ständigen Bedrohungen haben mich krank gemacht.“

### **Ruinen unter Einkaufszentren**

Die Unterdrückung der Urbevölkerung Mittelamerikas begann vor über fünfhundert Jahren mit der Ankunft der europäischen Eroberer. „So lange haben wir geschwiegen“, sagt Norma Sancir. „Wir haben den Kopf gesenkt und zu allem 'Ja' gesagt. Aber jetzt endlich haben wir Mayas begonnen, uns auszubilden und zu professionalisieren. Wir haben gelesen, neue Erfahrungen gesammelt und voneinander gelernt. Heute sind wir nicht mehr dieselben passiven, leidensfähigen Personen wie unsere Vorfahren.“

In Momenten der grössten Verzweiflung sucht Norma Sancir Trost in den religiösen Traditionen ihres Volkes. Zurzeit wohnt sie in einer Siedlung im Westen von Guatemala-Stadt, nur ein paar Strassenblocks entfernt von einem kleinen archäologischen Park. Die Ruinen waren einst Gebäude einer der grössten Städte der antiken Mayakultur. „Auf diesem Land haben früher die Bewohner der Stadt Kaminal Juyu gelebt. Dort drüben beginnt ein Park, der heute als zeremonieller Ort genutzt wird. Priester der Maya-Religion kommen hierher, um spirituelle Riten unserer Kosmvision zu praktizieren. Aus einer Perspektive des urbanen Lebens betrachtet, ist dieser Park ein kleiner Fleck Grün in einer sonst dicht bebauten städtischen Umgebung.“

Kaminal Juyu war eine der wichtigsten Städte der Maya-Völker. Noch vor wenigen Jahrzehnten existierten in der Umgebung viele auffällige Hügel, die Hinweise darauf gaben, wo interessierte Archäolog\*innen vorkoloniale Ruinen hätten finden können. Doch seither hat sich das Zeitfenster, das die Wissenschaft hätte nutzen können, verschlossen. Heute ist der Boden asphaltiert oder mit grossen Einkaufszentren und modernen Wohnkomplexen bebaut. Die Stadtplaner hatten offenbar kein Interesse an einer Bewahrung der historischen Zeugnisse. Heute existiert nur noch eine kleine Fläche - notdürftig umzäunt - auf der ein paar Ausgrabungsorte geschützt werden.

„Das hier war einstmals eine grosse, moderne Stadt. Es gab einen See und die Menschen trieben Handel mit anderen Städten. Natürlich gab es auch Orte der Spiritualität.“ Am Eingang zu dem eher ungepflegten Park kassiert ein bewaffneter Wärter Eintritt. Im Norden des Parks steht einer der Altäre, die für Zeremonien genutzt werden. „Die spirituellen Führer\*innen unserer Religion nennen wir Tatas und Nanas. Sie sprechen mit dem Universum und dem Feuer. So bedanken sie sich bei dem Schöpfer des Himmels und bei dem Herz der Erde.“ Keine sechs Meter entfernt von einem der Altäre führt eine Hauptstrasse vorbei. Norma Sancir ist empört: „Dies ist ein Ort der Besinnung und des Friedens. Doch direkt daneben produzieren die Autos Lärm und Abgase. Auch das macht deutlich, wie wenig die Spiritualität der Mayas in diesem Land wertgeschätzt wird.“

Noch vor wenigen Jahren war es in dem Park verboten, Kerzen anzuzünden, Blumen zu verstreuen und all die Materialien einer Maya-Zeremonie mitzubringen. Für viele Christ\*innen in Guatemala gelten die Riten der Maya-Religion noch immer als Hexerei. Im Laufe der Jahrhunderte wurden viele praktizierende Maya-Priester ermordet. So konnten ihre spirituellen Traditionen lange nur im Verborgenen überdauern. „Die Maya-Priester wurden ermordet, weil sie für unsere Religionsfreiheit eingestanden sind. Sie sind Märtyrer. Trotz der Gefahr haben sie an ihrem Glauben festgehalten. Dafür mussten sie mit ihrem Leben bezahlen. Auch das ist eine Art der Kriminalisierung. Lange galt es als Verbrechen, die Kosmvision der Mayas zu praktizieren, Kerzen anzuzünden, mit dem Feuer und dem Wasser zu sprechen. Heute wirst du kriminalisiert, wenn Du die Rechte deines Volkes verteidigst. Du giltst als Kriminelle, wenn Du die Wahrheit sagst, wenn Du in bestimmten Situationen ein Foto machst. Das Justizsystem wird heute dazu benutzt, diejenigen Menschen anzuklagen, die Widerstand leisten. Die Institutionen des Staates behandeln uns Gemeindejournalist\*innen wie Verbrecher\*innen. Wir können nicht mehr ungestört unserer Arbeit nachgehen. Wenn ich in den Dörfern als Reporterin arbeiten will, bin ich nicht mehr frei.“

*(Andreas Boueke zum Internationalen Tag gegen Straflosigkeit für Verbrechen an Journalist\*innen am 2. November.)*

## **Guatemala baut einen religiös fundierten Drogenhandelsstaat auf**

**Guatemala, 14. September** - Der Aufstieg rechtsgerichteter evangelikaler Kräfte in dem einstmals mehrheitlich katholischen Land hat die Kultur und die Politik des Landes verändert. Während der christliche Nationalismus innerhalb der Republikanischen Partei in den Vereinigten Staaten zunimmt, gerät die Politik in Guatemala unter einen ähnlichen Einfluss. Die extreme Rechte ist in dem weitgehend konservativen mittelamerikanischen Land weiter auf dem Vormarsch und versucht, Straffreiheit und Korruption aufrechtzuerhalten und eine von der Religion beeinflusste Politik zu fördern, während sie gleichzeitig Beziehungen zu Drogenhändlern unterhält.

Guatemala war einst ein mehrheitlich katholisches Land, doch in den letzten Jahrzehnten haben evangelikale Kirchen in dem Land an Präsenz gewonnen. Laut einer Gallup-Umfrage vom Juli 2022 bezeichnen sich heute rund 40 Prozent der Guatemalte\*innen als evangelikale Christ\*innen - eine der grössten Bevölkerungsgruppen dieser Art in Lateinamerika.

Der Einfluss der Religion auf die guatemalteckische Gesellschaft ist tiefgreifend. Heute sind Strassenprediger in den Städten des Landes, Prediger in Bussen und in den Stadtverwaltungen sowie religiöser Einfluss im Kongress und im Präsidentsamt an der Tagesordnung. "Die christliche Sprache und der christliche Diskurs sind jetzt normalisiert", erklärt Iduvina Hernández, Leiterin der guatemalteckischen Organisation Sicherheit in Demokratie (SEDEM). Dieser religiöse Einfluss habe dazu geführt, dass die staatlichen Sicherheitskräfte, einschliesslich der Nationalen Zivilpolizei, und die Kommunalverwaltungen öffentliche Gebete verrichten, ebenso wie der Kongress des Landes, der ein Gesetz zur Einführung eines nationalen Gebetstages auf den Weg gebracht hat. (...) Neben dieser Initiative hat der guatemalteckische Kongress das Land zur "iberoamerikanischen Hauptstadt der Abtreibung" erklärt und versucht, Gesetze gegen Transsexuelle und LGBTQ+ zu verabschieden, die später von der Regierung aufgrund von Bedenken hinsichtlich ihrer Verfassungsmässigkeit mit einem Veto belegt und zurück in die Kongress-Schubladen gebracht wurden. "Einige religiöse Ausdrucksformen dienen als Klebstoff, den diese ultrakonservative [politische] Konstruktion braucht", erklärt der unabhängige politische Analyst Renzo Rosal. "Sie dienen als Verstärker, die Botschaften der Angst verbreiten, und einen Zusammenhalt über Ängste erzwingen soll."

Die Ursprünge des religiösen Einflusses der Evangelikalen auf die Politik Guatemalas liegt bereits länger zurück. Sie reichen bis in die dunkelsten Tage des bewaffneten Konflikts im Land zurück. Protestant\*innen und Evangelikale sind seit den späten 1870er Jahren nach der liberalen Revolution in Guatemala präsent, aber erst nach dem Erdbeben von 1976 kamen evangelikale Gruppen, z.B. der bekannte US-Fernsehprediger Billy Graham, in grosser Zahl, um zu helfen und um die Bevölkerung zu missionieren. Ziel war es, den evangelikalen Glauben zu verbreiten, um dem Aufkommen der Befreiungstheologie im Land entgegenzuwirken, die als eine marxistisch inspirierte Theologie angesehen wird und die aus der katholischen Kirche hervorgegangen ist.

Die Diktatur von Efraín Ríos Montt in den Jahren 1982-1983 ermöglichte die Ausbreitung der Kirchen. Ríos Montt, ein wiedergeborenes Mitglied der in Kalifornien ansässigen Christian Church of the Word (El Verbo), nutzte die evangelikalen Kirchen als Mittel zur Aufstandsbekämpfung während des internen bewaffneten Konflikts. "Das Neo-Pfingstler-tum hat ihre ideologischen Wurzeln in der Aufstandsbekämpfung", sagt Iduvina Hernández. "Die Diktatur von Ríos Montt öffnete [den Pfingstkirchen] die Tür." Ríos Montt hielt wöchentliche Predigten im staatlichen Fernsehen und Radio. Hernández zufolge gewann die Kirche in dieser Zeit auch innerhalb des Militärs an Einfluss, ebenso wie bei vielen hochrangigen Staatsbediensteten. Der 36-jährige interne bewaffnete Konflikt des Landes forderte 200.000 Tote und mehr als 40.000 Verschwundene. Die Verbindungen zwischen den Verbündeten der extremen Rechten innerhalb des Militärs und den Politiker\*innen dauern bis in die Nachkriegszeit und die Rückkehr der demokratischen Herrschaft an.

Eine der ersten rein evangelikalen politischen Parteien in Guatemala war Vision con Valor, gegründet von Harold Caballeros, der vor seinem Eintritt in die Politik evangelikaler Pastor war. Bei den Wahlen 2015 war die Tochter von Ríos Montt, Zury Ríos, deren Präsidentschaftskandidatin, aber sie setzte in ihrer Kampagne nicht auf religiöse Appelle. Im Jahr 2015 wurde in Guatemala Jimmy Morales gewählt, ein Evangelikaler und ehemaliger Komiker, der für seine Auftritte als Blackface bekannt war und enge Verbindungen zur Militärelite des Landes hatte. Seine Regierung über-wachte die Beseitigung der Korruptionsbekämpfung im Land und verfolgte eine Anti-LGBTQ+-Politik, einschliesslich der ersten Versuche, die Gleichstellung der gleichgeschlechtlichen Ehe zu verbieten. (...) Religiöse Politiker\*innen in Guatemala haben versucht, öffentliche Veranstaltungen einzuschränken. Im Jahr 2018 stimmte der guatemalteckische Kongress dafür, die schwedische Heavy-Metal-Band Marduk vor ihrem geplanten Konzert aus dem Land zu verbannen. Begründet wurde die Abstimmung damit, dass die Musik der Band "satanisch" sei.

Der derzeitige Präsident Alejandro Giammattei, ein gläubiger Katholik, hat seine Religion in den Mittelpunkt seiner Amtsführung gestellt. Im März 2022 erklärte Giammattei Guatemala in einer feierlichen Zeremonie zur "Pro-Life-Hauptstadt Iberoamerikas" und bekräftigte damit seine Entschlossenheit, das Recht auf Abtreibung im Lande zu verweigeren. Die Erklärung stiess bei vielen Guatemalte\*innen auf Empörung, aber evangelikale Gruppen in den Vereinigten Staaten lobten den Schritt. Im Juni 2022 reiste Giammattei nach Washington, D.C., und argumentierte vor einer Sitzung der Organisation Amerikanischer Staaten, dass die Kritik an seiner Regierung auf seinen Glauben zurückzuführen sei. Während seines Besuchs hielt Giammattei auch eine Rede auf dem Internationalen Gipfel für Religionsfreiheit 2022 in Washington, D.C. "Wenn sie mich einen Diktator nennen wollen, weil ich mich für Religionsfreiheit einsetze, werde ich gerne ein Diktator sein", sagte Giammattei in seiner Rede auf dem Gipfel. "Wenn sie mir sagen, dass ich die Menschenrechte verletze, weil ich das Leben von der Empfängnis an respektiere, dann bin ich ein Menschenrechtsverletzer."

Der Kongress des Landes hat sich regelmässig auf die Bibel als Mandat für die Regierung des Landes berufen. Als die Abgeordnete Shirley Rivera die Präsidentschaft des Kongresses erlangte, erklärte sie: "Lasst uns respektieren, was die Bibel im Buch Römer XIII sagt", und zitierte dann den Bibelvers, in dem es heisst: "Jeder sei der Obrigkeit untertan, denn es gibt keine Obrigkeit ausser der, die Gott eingesetzt hat. Die bestehenden Obrigkeiten sind von Gott eingesetzt

worden. Wer sich also gegen die Obrigkeit auflehnt, lehnt sich gegen das auf, was Gott eingesetzt hat, und wer das tut, zieht das Gericht auf sich". Später rief Rivera alle Guatemalte\*innen auf, dafür zu beten, dass Gott das riesige Erdloch füllt, das sich auf einer der wichtigsten Autobahnen des Landes gebildet hatte. Daraufhin versammelten sich evangelikale und pfingstlerische Gruppen, um über dem Erdfall zu beten, während die Regierung nur schleppend auf die Krise reagierte. Das Erdloch wurde immer grösser und führte zu einer monatelangen Sperrung der Autobahn. (...)

Aber es gibt noch einen anderen Aspekt dieser religiös-politischen Agenda.

Die Grenzen zwischen Drogenhändlern und christlichen Pastoren haben sich ebenfalls verwischt, da in Guatemala die Zahl der Drogenpastoren im ganzen Land gestiegen ist. Eine Untersuchung des in Guatemala ansässigen spanischen Investigativjournalisten Asier Andrés für die inzwischen aufgelöste Medienseite *Nomadá* deckte die enge Beziehung zwischen Drogenhändlern und evangelikalen Kirchen auf. (...) Hauptperson war Carlos "Cash" Luna von der Kirche Casa de Dios. Seine Kirche wurde von vielen zwielichtigen Personen unterstützt, z.B. von der "Königin des Südens" Marllory Chacón Rossell, die als prominente Drogenhändlerin bekannt ist, und von der ehemaligen Vizepräsidentin Guatemalas, Roxanna Baldetti, die eine riesige guatemalte\*ische Flagge im Wert von 50.000 Q (= 6.500 Dollar), gespendet hat. Baldetti wurde zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt, weil sie an einem millionenschweren Betrug beteiligt war, bei dem Gelder aus dem Steuersystem des Landes gestohlen wurden (La Linea). Ausserdem wurde sie in den Vereinigten Staaten wegen des Vorwurfs des Drogenhandels angeklagt.

Evangelikale Pastoren wurden auch mit anderen Netzwerken in Verbindung gebracht, darunter die sog. Coyotes oder Menschenhandelsnetzwerke, die Migrant\*innen bei der Einreise in die Vereinigten Staaten helfen. Einige Kongressabgeordnete, die eine konservativ-religiöse Gesetzgebung befürwortet haben, wurden durch Gelder der Drogenkartelle unterstützt. Dies ist Teil der Verbreitung des Wohlstands-Evangeliums. In dieser Theologie wird behauptet, dass der Reichtum von Gott kommt, und sie ist in den Kirchen nach wie vor weit verbreitet. Es ist ein Narrativ, das kriminellen Gruppen zugute kommt, insbesondere seit Guatemalas Verfassung von 1985 die Kirchen von der Steuerpflicht befreit.

Zusammengenommen deuten diese Veränderungen darauf hin, dass sich in Guatemala ein religiöser Drogenhandelsstaat herausbildet, in dem die Kirchen weiterhin einen grossen Einfluss auf die Gemeinden haben. "Nur sehr wenige Menschen können [in Guatemala] in Würde leben", sagt Wagner. "Es gibt hier diesen Wandel der Narko-Religiosität." (Jeff Abbott, *The Progressive*, <https://progressive.org/latest/other-americans-guatemala-religious-narco-state-abbott-091422/>)

## Neues Oppositionsbündnis in Guatemala gegründet: Kampf gegen Korruption im Zentrum

**Guatemala, 8. Oktober** - Der guatemalte\*ische Kardinal Álvaro Ramazzini hat gemeinsam mit Politiker\*innen und Menschenrechtsorganisationen die Gründung eines Oppositionsbündnisses bekannt gegeben. Ziel der Gruppe mit dem Namen Convergencia Nacional de Resistencia (CNR, Nationale Zusammenkunft des Widerstands) sei die Bekämpfung der Korruption, der Vereinnahmung der Justiz und der Verfolgung derjenigen, die gegen die Korruption kämpften.

Die CNR ist ein Raum, in dem sich verschiedene soziale Sektoren wie Akademiker\*innen, Ordensleute, Künstler\*innen, Journalist\*innen, indigene Autoritäten, Studierende und Gemeinschaften im Widerstand artikulieren, um die Kriminalisierung und die Versuche der Regierung zu stoppen, einen autoritären Staat zu schaffen, der nicht mehr weit von einer Diktatur entfernt ist.

"Wir wollen durch gewaltlosen Widerstand die Umgestaltung des Staates und die Säuberung der öffentlichen Institutionen fördern, um die Netze der Korruption und Straflosigkeit, die den Staat gefangen halten und eine menschliche, ganzheitliche und nachhaltige Entwicklung behindern, von der politischen Macht zu verdrängen", so der Kolumnist von La Hora und Mitarbeiter von Prensa Comunitaria, Factor Méndez bei der Vorstellung der Ziele der CNR.

Die CNR sei eine Plattform von Bürger\*innen, die sich gegen Korruption und Straflosigkeit sowie für Demokratie und Rechtsstaatlichkeit im Land einsetze, so Méndez. Zu den ersten Massnahmen, die die Convergencia ergriffen hat, gehört die Einrichtung von regionalen Zentren in Quetzaltenango, Totonicapán und Alta Verapaz, die in einer nationalen Koordinierungs- und Arbeitskommission organisiert sind.

Die Nationale Konvergenz des Widerstands, so Méndez, ist ein demokratischer und inklusiver Raum, der horizontal von einer Koordinierungskommission und sechs Kommissionen geleitet wird: die evangelische Aktivistin Mayra Rodríguez (Bildungskommission), der Anwalt Ramón Cadena (Rechtskommission), der Journalist und ex-Präsidentensprecher des UNE-Präsidenten Álvaro Colom, Ronaldo Robles (Medienkommission), Lidia Cruz (Mobilisierungskommission), Frank La Rue (Kommission für internationale Beziehungen) und Factor Méndez (Advocacy-Kommission).

Die Mitglieder bestätigen, dass Guatemala gegenwärtig von der organisierten Kriminalität beherrscht werde, die sich auf Drogenhandelsgruppen, Korruptionsnetze und Straffreiheit stütze und ein Klima des Autoritarismus schaffe. "Das demokratische System, das aufgebaut werden sollte, ist in grundlegenden Aspekten gescheitert, was dazu geführt hat, dass wir in einer sozialen Situation leben, die einer De-facto-Diktatur sehr nahe kommt", sagte Kardinal Álvaro Ramaz-



zini, der die Koordinierungskommission leitet. "In der Hoffnung und den Kampf- und Widerstandsgeist der Bürger\*innen machen wir heute diesen Aufruf", sagte Ramazzini in seiner Rede. Er sprach über die Unterstützung für verfolgte Journalist\*innen, die Situation der ehemaligen Staatsanwältin Virginia Laparra und des Richters Miguel Ángel Gálvez. "Als der Richter Miguel Ángel Gálvez in wichtigen Fällen für das Land intervenierte, haben wir ihm alle applaudiert und gratuliert, aber wie viele von uns tun das jetzt, angefangen bei mir selbst", sagte Ramazzini, als er auf die Situation des Richters des Hochrisikogerichts B einging.

Frank La Rue, ehemaliger Berichterstatter der Vereinten Nationen (UN) für das Recht auf freie Meinungsäußerung, sagte seinerseits, dass die Straffreiheit die Akteur\*innen der Justiz einschüchtere. "Heute erleben wir, dass Straflosigkeit ungestraft bleibt – dank der Manipulation von Gesetzen, der Einschüchterung von ehrlichen Justizmitarbeiter\*innen, Staatsanwält\*innen und Richter\*innen durch dasselbe Justizsystem und durch die Drohung, die Presse zum Schweigen zu bringen", sagte La Rue.

Die Mitglieder der CNR unterstützten den universitären Widerstand, der seit dem 27. April gegen den Betrug bei der Wahl des Rektors der Universität von San Carlos de Guatemala (USAC) mobilisiert wird. Die Abschlussrede hielt der Wirtschaftswissenschaftler und ex-Präsidentschaftskandidat der Bewegung SEMILLA, Jonathan Menkos. Er sprach über Kinder, die keine Schule besuchen, und Menschen, die in Armut leben. Menkos, der derzeit als Direktor des Zentralamerikanischen Instituts für Steuerstudien (ICEFI) tätig ist, sagte auch, dass Widerstand Bewusstsein und Beteiligung bedeute, und rief die Bevölkerung auf, sich der Notwendigkeit der Umgestaltung des Landes anzuschließen. Anwesend waren die indigenen Autoritäten von Palín, Escuintla, Studierende des Widerstands in der USAC, der Journalist\*innenvereinigung von Guatemala (APG) und des Widerstands von Asunción Mita, Jutiapa, der vor kurzem eine Gemeindebefragung durchgeführt hat, bei der 87 % der Einwohner am 18. September gegen den Metallabbau gestimmt haben (*Prensa Comunitaria*).

## Proteste in El Estor gegen die viel zu niedrigen Preise für Kardamom

**El Estor, 2. November** - Landwirte aus 14 Gemeinden des Sektors 4 im Norden von El Estor, Izabal, haben am 31. Oktober auf der Hauptstrasse an der Kreuzung "Finca el Recreo" gegen die niedrigen Preise für Kardamom protestiert. Kardamom ist eines der Produkte, die eine der wichtigsten Einkommensquellen für die Familien in dieser Region darstellen. In diesem Jahr wird Kardamom jedoch zu einem Preis von 2 Q (= 22 Cent) pro Pfund vermarktet, ein sehr niedriger Preis im Vergleich zu anderen Jahren.

Manuel Caal, ein Kardamom-Produzent aus der Gemeinde Se' Manzana, wies darauf hin, dass der derzeitige Preis bei 2,00 Q liege, was "ein Verlust für uns ist, da wir andere Leute für die Ernte der Produkte bezahlen und es nicht fair ist, dass die Regierung nichts für uns Bauern tut". Nach Ansicht der Gemeinschaft "bringen sie uns mit den hohen Preisen für den Grundnahrungsmittelkorb um und diskriminieren uns auch bei den Preisen für unsere Ernten".

Nach Angaben der Produzent\*innen wurde in anderen Jahren ein Pfund Kardamom sogar für bis zu 20 Q (= 2,20 €) verkauft, obwohl der Festpreis 12 Q beträgt. In der Handelskette wird die Ware zunächst an die Trocknungsbetriebe in der Gemeinde verkauft, dann weiter an Grosshändler, die sie dann in Länder in Europa, dem Nahen Osten und Asien exportieren. "Wir fordern die Regierung auf, sich um einen fairen internationalen Markt zu bemühen, damit wir unsere Produkte verkaufen und davon leben können", sagte Alfonso Seb, ein weiterer Teilnehmer der Demonstration. Zucker, Kaffee und Benzin seien teurer geworden, und sie können sie nicht mehr in den Geschäften kaufen. "Wir tun unseren Kindern weh, nicht weil wir es wollen, sondern weil die Regierung von Giammattei sich nicht um die Menschen kümmert".

Der erste Beigeordnete der Gemeinde El Estor, Abelardo Caal, kam zu der Demonstration und sagte, die Bevölkerung sei vergessen und im Stich gelassen worden. "Wir fordern, dass die Regierung auf die Petition dieses Volkes hört. Wir haben genug von so viel Korruption!", sagte er. Ein Gemeindeglied, dessen Identität aus Sicherheitsgründen nicht genannt wird, wies darauf hin, dass Abelardo Caal an der Gemeindevorbefragung 2021 für das Bergbauunternehmen Fénix in El Estor teilgenommen habe und bei den nächsten Wahlen für die Partei VOS das Bürgermeisteramt anstrebe. [*VOS wurde in der Fijáte! 761 als Mitte-links beschrieben, eine Partei, die der Movimiento Nueva República (MNR) von Anibal Garcia nahesteht, d.Red.*]. Deshalb glaube das anonyme Gemeindeglied, dass dessen Anwesenheit bei der Demonstration (partei-)politische Gründe habe.

Nach einer mehrstündigen Demonstration traf der Gouverneur des Departements Izabal, Byron Solares, ein, um mit den Gemeindegliedern zu sprechen. Als Antwort auf die Forderungen der Erzeuger\*innen schlug der Gouverneur die Einrichtung einer Solidaritäts-Kantine vor, in der die Gemeinden kostenlos versorgt werden könnten. Er verteidigte die Verwaltung von Giammattei und wies darauf hin, dass es im südlichen Bereich des Gebiets eine Kantine gebe, die 800 Menschen versorgen könne. "Wir können dasselbe bei Ihnen einrichten", sagte er. Nach einem 30-minütigen Dialog räumten die Demonstranten die Strasse, während der Gouverneur ankündigte, dass am Donnerstag, den 3. November, ein Treffen im Büro des Gouverneurs des Departements in Izabal stattfinden würde. (...)

Insgesamt sind fünf Departements des Landes von den niedrigen Preisen für dieses Produkt betroffen: Izabal, Quiché, Alta Verapaz, Huehuetenango und Baja Verapaz. (*Prensa Comunitaria*)

## Día de los Muertos, eine Mischung aus prähispanischen und christlichen Elementen

**Guatemala, 1. November** - "Der Tag der Toten ist eine sehr komplexe und spannende Kombination aus prähispanischen und christlichen Elementen", sagt Pablo Escalante Gonzalbo, Forscher am Institut für ästhetische Forschung der Autonomen Universität Mexiko (UNAM). Die Tradition besagt, dass die Toten an diesem Tag in die Welt der Lebenden zurückkehren und auf ihrem Weg von Kerzen erleuchtet werden, die ihre Angehörigen angezündet haben. Sie kommen in ihre Häuser, um ihre Lieblingsspeisen zu genießen, die auf einer sog. Ofrenda angerichtet sind.

Die indigene Komponente des mexikanischen Totenkults hat mit der Opfergabe, der Art und Weise, wie sie dargebracht wird, und ihrer Zusammensetzung selbst zu tun. So sind zum Beispiel alle Elemente, die mit Aromen zu tun haben, wie auch Blumen, Lebensmittel: Mole, Mezcal, Früchte und andere, prähispanischer Natur. In der prähispanischen Vorstellung ist das Übernatürliche das Flüchtige und daher sind die Aromen diesen Seelen zugänglich. Die Farben der Opfergaben stehen in Zusammenhang mit den Aromen und sind Teil dessen, was der Seele des Verstorbenen dargeboten wird, damit sie ankommt und mit ihren Nachkommen, die auf sie warten, teilen, verzehren und leben kann.

In der westeuropäischen christlichen Kultur haben wir die Pantheons mit Blumen. In der Tat, die tanzenden Skelette, die von José Guadalupe Posada popularisiert wurden, haben mehr mit der mittelalterlichen europäischen christlichen Tradition zu tun als mit der indigenen, die aus der Danza Macabra stammt, wo ein spöttischer, freudiger und schockierender Tod auftritt. Schliesslich ist die Farbgebung Teil eines ästhetischen Schlüssels für eine kulturelle Vorliebe, die ein ganzes Volk prägt. "Vielleicht sehen wir bestimmte Farben und verbinden sie mit Oaxaca, Indien oder sogar Afrika". In Mesoamerika gibt es eine Kultur der Farben, die über die Zeit der Eroberung hinausgeht. Das leuchtende Grün der Federn zum Beispiel war für die Ureinwohner vor der Eroberung und während der gesamten Kolonialzeit von grundlegender Bedeutung. Auch die Cempasúchil, eine wichtige vorspanische Blume, ist immer noch mit dem Fest und der Opfergabe für die Toten verbunden. (*Prensa Comunitaria mit Material von [UNAM Global](#)*)

### KoFabrik, Bochum, 20.11.-11.12.2022: Ausstellung «Bilder aus Guatemala»

**Bochum, 3. November** – *Brigitte Schubert ist gemeinsam mit ihrem Mann Georg seit langem Abonnentin der Fijáte! und sie hat die Redaktion auch schon mit Informationen aus El Estor versorgt. Nun lädt sie zu einer Ausstellung mit ihren Aquarellbildern in Bochum ein. Jene, die in der Nähe sind, mögen vorbeikommen. Für die Redaktion ist es leider zu weit :-/.*

Unsere langen Reisen durch verschiedene Länder des globalen Südens haben bleibende Eindrücke hinterlassen. Sie lassen uns nie wieder los! Ich versuche, diese in meinen mit Acrylfarben und Wachsmalkreiden gemalten Bildern festzuhalten. In der Hauptsache geht es dabei um den jahrzehntelangen Widerstand gegen eine Nickelmine in Guatemala. Ausserdem spielt die rasche Entwicklung von Palmöl-Plantagen und die damit verbundene Landvertreibung eine Rolle. Die Betreiber der Mine haben ihren Firmensitz in der Schweiz am Zuger See! Für die in der Region Guatemala lebenden Menschen, die der Maya Volksgruppe der Q'ekchi angehören, bleibt von den Gewinnen aus den wertvollen Rohstoffen ihres Landes nichts. Ob Lützerath in Deutschland oder El Estor in Guatemala, der Rohstoffhunger der Konzerne ist riesig! Deshalb fordern wir mit ihnen: NO A LA MINA! - SI A LA VIDA! (...)

**Einladung zur Ausstellung Bilder aus Guatemala: NO A LA MINA (Nein zur Mine) SI A LA VIDA (Ja zum Leben)**

Eröffnung der Ausstellung: Sonntag, 20.11.2022 um 11.00 Uhr in der KoFabrik Bochum, Stühmeyerstraße 33 mit:

Infos, Gesprächen, Vorstellung der Bilder und Klavierimprovisationen von Manuel Mengel

Ende der Ausstellung: Sonntag, 11.12.2022. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen! (*Brigitte Schubert*)

**¡Fijáte!**

vierzehntägiger E-Mail-Nachrichtendienst zu Guatemala in deutscher Sprache

<http://fijate.guatemala.de>

[www.facebook.com/fijateMagazin](http://www.facebook.com/fijateMagazin)

**Redaktion:**

Stephan Brües – [stephan.bruees@arcor.de](mailto:stephan.bruees@arcor.de)

Theresa Bachmann - [theresabachmann95@web.de](mailto:theresabachmann95@web.de)

Weiterverbreitung der Informationen mit Quellenangabe ausdrücklich erwünscht!

**Herausgeber:** Verein **¡Fijáte!**, registriert in CH-2502 Biel, c/o Barbara Müller, Ankerstr. 16, CH-8004 Zürich

**Abo-Verwaltung:** [fijate@mail.de](mailto:fijate@mail.de)

Abo in Deutschland und Österreich: Jahresabonnement: 50 €, Solidaritätsabonnement: 100 €

Abo in der Schweiz: Jahresabonnement 85.-CHF

**Konto-Nr. für alle AbonnentInnen:**

IBAN: CH3809000000305160686, BIC (SWIFT): POFICHBEXXX Postfinance AG Bern, PC: 30-516068-6